

Das Ideal der Romantik steht Kopf

SCHAU Ati von Gallwitz präsentiert in der Stadtbibliothek Rodenkirchen eine Ausstellung zum Thema Waldeslust

VON JÜRGEN KISTERS

Rodenkirchen. Das Motiv des röhrenden Hirsches ist bekanntlich das liebste Beispiel der Deutschen, um in der Malerei Kitsch und Kunst voneinander abzugrenzen. Was aber ist von einem silbern gefärbten Hirschgeweih zu halten, an dem die klassische Jägermütze hängt, gleichfalls silbern gefärbt und von einem der 14 spitzen Enden durchstoßen? So zu sehen in einer Ausstellung der Künstlerin Ati von Gallwitz zum Thema „Waldeslust“ in der Stadtbibliothek Rodenkirchen.

Mit diesem Kunstgriff sind wir selbstverständlich mitten im Feld von Scherz, Ironie und tieferer Be-

» Was bedeuten Lesen und Lesbarkeit überhaupt noch im Trend kulturell verkümmender Sprachfähigkeiten?

deutung gelangt. Derartige farbige und formale Zuspitzungen sind spätestens seit der Erfindung der Pop Art ein beliebtes Mittel in der Kulturkritik. Einer deutschen Kultur in diesem Fall, deren romantische Tradition der Wald- und Naturbetrachtung sogar in der Ökologiebewegung bis heute fort-dauert, während im Zuge von Konsum- und Erlebnisgesellschaft die Natur mehr denn je mit Füßen getreten wird.

Die anschaulich vorgetragene These der Kölner Künstlerin lautet



Ati von Gallwitz bearbeitet das Thema Waldeslust sowohl in Form von Objekten als auch malerisch.. REPRO:JK

somit: Die Lust am Wald ist ungebrochen, während das Erleben des Waldes in der postmodernen Mediengesellschaft ganz schön komisch geworden ist. Dargestellt wird das in ganz unterschiedlichen dinglichen und malerischen, plastischen und zeichnerischen Aspekten. Sie ist mit ihrem Werk stets an der Schnittstelle von Kulturgeschichte und Gegenwartserfahrung.

Abgestorbene Bäume aus ihrem Garten, die Ati von Gallwitz über eine lange Zeitdauer am Leben zu erhalten versuchte, werden als Skulpturen zum Zeichen für die unauflösbare Verbindung von belebter und toter Materie. So stehen die ausgewaschenen Wurzeln der Bäume auf dem Kopf.

Sie zeigen die Grausamkeit des Entwurzeltseins. Aber sie verkörpern auch die Schönheit filigran

ineinander verschlungener Wurzelhölzer, deren Feingliedrigkeit wir uns gewöhnlich nicht bewusst machen. Unter die Oberfläche der Erde zu schauen, um das Leben besser zu verstehen und Respekt für die Schöpfung zu gewinnen, lautet die künstlerisch vermittelte Botschaft.

Äußerst gewitzt ist auch das Bücherregal mit Büchern aus unlesbaren Holzstücken. Die poetische

Kraft des Holzes, so die Einsicht, ist weiser als unzählige achtlos geschriebene Wörter. Und was bedeuten Lesen und Lesbarkeit überhaupt noch im Trend kulturell verkümmender Sprachfähigkeiten?

In Zeiten einer fortschreitenden Entsinnlichung des Lesens durch digitale Medien will die Künstlerin nicht nur auf die sinnliche Qualität des Buches, sondern auf die sinnliche Dimension der Erfahrung überhaupt hinweisen.

Im Zentrum der Ausstellung steht ein wandgroßes Foto eines auf dem Kopf stehenden Waldes. Darin ist die lebensgroße Gestalt einer berühmten Jägergestalt aus einem romantischen Gemälde von Caspar David Friedrich hinein gezeichnet. Will sagen, das Ideal der Waldeslust im Sinne der Romantik ist längst auf den Kopf gestellt. Und es ist an der Zeit, die Perspektive zu wechseln.

„Nicht mehr nach oben, sondern nach unten zur Erde zu schauen ist vonnöten“, sagt Ati von Gallwitz. Wir beschwören die Schönheit und die Leben spendende Kraft des Waldes, während wir die Erde als Leben spendende Substanz weiterhin schonungslos belasten. Der Wald ist keine ewige Ressource für Rohstoffe und Erlebenslust, sondern eine höchst fragile und endliche Angelegenheit.

Ati von Gallwitz Kunstwerke sollen zum Nachdenken über diese Themen anregen. Und zugleich bewahren sie den romantischen Hauch der Sehnsucht im Blick auf den Wald.



Zur Person



Ati von Gallwitz wurde 1947 im westfälischen Canstein geboren. 1966 legte sie die Gesellenprüfung im Fach der Holzbildhauerei ab.

Danach studierte sie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf und an der Werkkunstschule Düsseldorf. Seit dem Jahr 1978 lebt sie in Köln.

Ihre Ausstellung mit Bildern und Skulpturen in der Stadtbibliothek Rodenkirchen, Schillingrotter Straße 38a, ist noch bis zum 30. Juni zu sehen zu den Öffnungszeiten der Bibliothek: Montag und Dienstag von 12 bis 18 Uhr, Donnerstag 11 bis 19 Uhr, Freitag 10 bis 18 Uhr und Samstag 10 bis 14 Uhr. (jk) www.ativongallwitz.de